

DBH

**Fachverband für
Soziale Arbeit,
Strafrecht und
Kriminalpolitik**

Jahresbericht 2006

Geleitwort zum Jahresbericht

Liebe Mitglieder,
Freunde und Förderer des
DBH-Fachverbandes für Soziale Arbeit, Strafrecht und
Kriminalpolitik!



Hiermit legen wir Ihnen den Jahresbericht 2006 vor. Bei dieser Gelegenheit danke ich zuallererst allen Personen und Institutionen sehr herzlich, die auch in diesem Geschäftsjahr direkt und indirekt zur Arbeit unseres Verbandes beigetragen und damit dessen Gedeihen gefördert haben. Sodann gebührt aus dem Kreis der Mitglieder denjenigen Vereinigungen und Verbänden besonderer Dank, die einen erhöhten Mitgliedsbeitrag geleistet bzw. auf andere Weise mit Sondermitteln bestimmte Aufgaben mit ermöglicht haben. Die erfolgreich fortgesetzten gemeinsamen Veranstaltungen in den Regionen, zum Teil zusätzlich unterstützt durch weitere Partnerinstitutionen, haben erfreulich hohen Zuspruch gefunden. Übrigens darf ich sozusagen im Vorgriff auf den nächsten Bericht mitteilen, dass der Trend im Jahr 2007 bislang konstant anhält. Wir fühlen uns dadurch ermutigt, auf diesem Wege weiter voran zu schreiten, und sehen auch Anregungen von Ihrer Seite mit hoher Offenheit entgegen. Die Zusammenarbeit unserer Bundesgeschäftsstelle mit den Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern der Mitgliedsverbände und Mitgliedsvereine hat uns sehr genutzt, und wir hoffen, dass auch unsere Partner vergleichbar von der Sacharbeit und der Vertiefung der persönlichen Kontakte profitiert haben. Unter den institutionellen Förderern verdient das Bundesministerium der Justiz vor allem wegen der regulären Zuschüsse hervorgehobenen Dank.

Der Verband lebt im Inneren wie im Äußeren vom stetigen und engagierten Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich danke allen Beteiligten persönlich und institutionell, auch im Namen des gesamten DBH-Präsidiums, sehr herzlich für ihre Tätigkeit. Stellvertretend seien hier die Personen in Leitungsfunktionen hervorgehoben: für die Bundesgeschäftsstelle insgesamt Herr Peter Reckling, für das DBH-Bildungswerk Frau Renate Engels, für das Servicebüro für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktschlichtung Herr Gerd Delattre, und für das Projekt Lotse Frau Renate Wevering. Verdichtete Kurzberichte über die verschiedenen Arbeitsfelder finden Sie, neben einem Überblick über den Haushalt des Verbandes, auf den nachfolgenden Seiten.

Wir haben im vergangenen Jahr erneut unsere Öffentlichkeitsarbeit und unsere Informationsdienste intensiviert. Dazu gehört der „DBH-Newsletter“, dessen Abonnentenzahl sich erfreulicherweise weiter erhöht hat. Aus Gründen der Aktualität und zugleich um der stets zu beachtenden Kostenersparnis willen sind wir dabei verblieben, ihn nur elektronisch zu versenden. Sollten Sie diesen Newsletter bislang selbst noch nicht nutzen, jedoch Zugang zum Internet und einen Email-Anschluss haben, empfehlen wir Ihnen einen Testlauf. Man kann sich auf der Website von www.dbh-online.de jederzeit unter der entsprechenden Rubrik anmelden und ggf. auch problemlos wieder austragen lassen. Wenn Sie

den Newsletter schon selbst genutzt und für hilfreich erlebt haben, erlauben wir uns die Bitte, in Ihrem Umfeld und Einflussbereich für weitere Abonnenten zu werben. Besonders wichtig war es uns darüber hinaus, im direkten und im symbolischen Sinn die „Sichtbarkeit“ des von uns allen repräsentierten Bereichs der so genannten Tertiären Prävention auf dem Deutschen Präventionstag zu erhöhen. Beim entsprechenden Präventionstag in Nürnberg hat die (nicht nur) von mir für ganz wichtig gehaltene Idee, dass *alle* mitwirkenden Institutionen, bei voller Wahrung ihrer eigenen Identität und Selbständigkeit, sich räumlich möglichst eng beieinander präsentieren und damit sowohl den äußeren Eindruck gegenüber Dritten verstärken als auch Synergie-Effekte erzeugen, stärker als vorher verwirklichen lassen und ganz offenbar Wirkungen erzeugt. Persönlich habe ich das durch etliche Gespräche mit anderen Ausstellern und mit Besuchern verifizieren können.

In der Rechts- und insbesondere Kriminalpolitik bahnen sich erhebliche Wandlungen und ggf. sogar Umbrüche an. Wohin die in den letzten Jahren verwirklichten und noch ausstehenden Verschärfungen bei der Sicherungsverwahrung tatsächlich führen werden, ist nach dem bisherigen Eindruck noch ganz offen. Die Reform der Führungsaufsicht ist inzwischen Gesetz geworden. Wie wir in unserer Stellungnahme im Gesetzgebungsverfahren vorgetragen haben, wird es ganz entscheidend sein, dass die Praxis organisatorisch und stellenmäßig überhaupt faktisch in die Lage versetzt wird, die Buchstaben des Gesetzes mit Leben zu erfüllen. Bereits bei der alten Regelung klafften, von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich, mitunter erhebliche Lücken zwischen Rechtstext und Rechtswirklichkeit.

Im optimalen Fall der Realisierung aller Reformen unter der Perspektive von Risiko und Sicherheit könnte es gelingen, eine Balance zu erreichen, nämlich zwischen dem effektiven Schutz der Bevölkerung vor schweren Straftaten, mit extremen bzw. lange andauernden Schäden bei individuellen Opfern einerseits, und dem rationalen Umgang mit den Tätern unter Therapie-, Behandlungs- oder Verwahrungsperspektive andererseits. Wir werden die Entwicklung beobachten und würden uns sehr freuen, Sie zu gegebener Zeit als Mitveranstalter bei zielgerichteten Kurzveranstaltungen bzw. Fortbildungstagen gewinnen zu können.

Das „heiße Eisen“ Privatisierung haben wir ständig beobachtet und im Rahmen unserer Möglichkeiten mit bearbeitet. Nach den gut besuchten Fachtagungen in Straubing und in Köln im Vorjahr, auf denen Teilnehmer aus so gut wie allen Bundesländern sowie aus Österreich intensiv nicht nur das Privatisierungsmodell Baden-Württemberg, sondern auch die zum Teil ganz anderen Entwicklungs- und Strukturvorstellungen in anderen Ländern wie Regionen vorgestellt und diskutiert haben, führten wir Ende 2006 in Frankfurt / Main eine weitere Fachtagung zur rechtlichen Umsetzung durch. Auf der Bundestagung in Bremen war das Thema ebenfalls an hervorgehobener Position platziert. Mit Ablauf des Jahres 2006 endete in Baden-Württemberg der verbreitet als Pilotversuch bezeichnete Testlauf der Privatisierung. Der vom Justizministerium mit der Durchführung und Fortentwicklung beauftragte Träger, die Neustart Baden-Württemberg gGmbH, ist ab Januar 2007 für das ganze Land zuständig. Sehr holzschnittartig vereinfacht haben wir aufgrund von Mitteilungen, Beobachtungen, Gesprächen und Besuchen den Eindruck gewonnen, dass die Umsetzung des großen Planes von etlichen Beteiligten quasi herkulische Anstrengungen verlangen wird, wenn sie in der knapp kalkulierten Frist gelingen soll. Bei den Praktikern zeigt sich ein

spannendes und vielerlei (auch belastende) Spannungen hervorrufendes Gemisch: an den Enden der Stimmungsskala Aufbruchstimmung bei den einen und Verweigerungstimmung bei den anderen; im Mittelbereich gleichermaßen viel Unsicherheit und vorsichtige Öffnung für das trotz der Vorlaufzeit immer noch im Kern recht Unbekannte.

Als Fachverband sind wir nicht dazu da, frei schwebende oder gar bekenntnishafte Erklärungen für die Öffentlichkeit abzugeben. Wir sind jedoch aufgerufen, die *fachliche* Entwicklung gründlich zu analysieren und zu begleiten sowie in diesem Rahmen dazu beizutragen, dass auf *Bundesebene* möglichst *hohe* und *gemeinsame* Kriterien eines humanen, rationalen, effizienten, professionellen und damit insgesamt guten Umgangs mit Tätern, Opfern und anderen von der Kriminalität Betroffenen fortentwickelt und auch faktisch in der täglichen Arbeit angewandt werden. Unzweifelhaft gilt nach allen Erfahrungen im menschlichen und beruflichen Bereich in diesem Rahmen: Ohne motivierte und einsatzfreudige Praktiker am direkten Ort des Geschehens lässt sich keinerlei Gesetz und keinerlei Plan fruchtbringend verwirklichen. Und *insoweit* geht es DBH, über legitime und durch andere zu artikulierende Berufsgruppenbedürfnisse hinaus, ganz direkt was an, wie sich Reformen entwickeln und welche Effekte sie auf die „Landschaft“ der Resozialisierung haben. Dies gilt für alle Reformen und alle Modelle gleichermaßen.

Auf der DBH-Bundesversammlung in Bremen wurde das Präsidium neu gewählt. Insgesamt vier neue Vorstandsmitglieder sind zu den verbleibenden fünf dazu gestoßen.

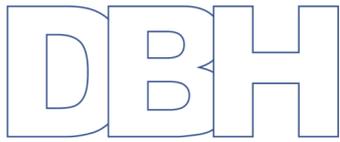
Auf einer ebenfalls in Bremen stattfindenden Mitgliederversammlung wurden auch die Vorstandsmitglieder der Vereinigung der Freunde und Förderer des DBH (VFF) neu gewählt.

Präsidium und Bundesgeschäftsstelle des Verbandes freuen sich auf gute weitere Zusammenarbeit. Wir hoffen, wie schon beim letzten mal mit besonderem Blick auf die Hansestadt Bremen gesagt, dass das „Schiff DBH“ mit Ihrer Unterstützung und Ihrem Wohlwollen sicher durch die unruhigen Wogen der Zeitläufe gleiten wird und den Sandbänken mit ihrem Risiko des Festfahrens ausweichen kann.



Köln und Tübingen

Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner



Fachverband für Soziale Arbeit,
Strafrecht und Kriminalpolitik

Aachener Str. 1064
50858 Köln
Tel. 0221 / 94865120
Fax 0221 / 94865121
E-Mail: kontakt@dbh-online.de
Internet: www.dbh-online.de

Jahresbericht 2006 für die Mitgliedsorganisationen

DBH – Fachverband:

Die Öffentlichkeitsarbeit stand im Jahr 2006 ebenso zentral im Mittelpunkt wie auch die Positionierung zu wichtigen Fragen der Straffälligen- und Opferhilfe. Der DBH-Fachverband war auf verschiedenen Veranstaltungen durch Präsidiumsmitglieder und Mitarbeiter/innen der Geschäftsstelle vertreten. Durch Fachtagungen, Fortbildungsangebote, Publikationen und verschiedene öffentliche Auftritte konnte die Wahrnehmung des Verbandes und seiner Ziele gesteigert werden. Dies hat auch wesentlich zur fachlichen Profilierung beigetragen.

11 Ausgaben des dbh-newsletters erschienen als elektronische Kurznachrichten, in denen Informationen zur Straffälligen- und Opferhilfe publiziert werden. Die Zahl der Abonnennten hat sich im Laufe des Jahres erfreulicher Weise auf über 600 Adressaten erhöht. Mit diesem Medium werden aktuelle Informationen an Interessierte in unserem Umfeld, die Fachkräfte aus den Ministerien, den Sozialen Diensten der Justiz, den Vereinen der freien Straffälligenhilfe, den interessierten Forscher/innen aus den Universitäten und weiteren Personen gegeben.

Die aktuelle Präsenz im Internet unter www.dbh-online.de konnten wir weiter ausbauen. Auf der Serviceseite werden mittlerweile auch weitergehende Informationen gegeben, die auf vertiefende Links führen. In diesem Jahr wurden einige grundlegende Änderungen im Seitenaufbau angegangen, die einen überschaubaren Zugang zu den verschiedensten Informationen ermöglichen sollen. Diese Arbeiten werden vorwiegend aus eigenen Kräften bewerkstelligt. Eine fortschreitende Anpassung an eine leserfreundliche Informationsseite ist auch für 2007 vorgesehen.

Mit den Fachtagungen zu "Qualität und Standards bei den Sozialen Diensten der Justiz" haben wir zur fachlichen Auseinandersetzung über die Entwicklung der Ehrenamtlichen Bewährungshilfe und der Risikoeinschätzung von Probanden beigetragen. Wir haben damit die zunehmende Diskussion bei den Sozialen Diensten der Justiz auf eine Differenzierung der Betreuung von Straffälligen aufgegriffen.

Ehrenamtliche Arbeit in der Bewährungshilfe

Tagungsablauf:

- 09:30 Ankunft der Teilnehmer
- 10:00 Begrüßung und Einführung in das Thema
- 10:15 Ehrenamtliche Bewährungshilfe bei der Bewährungshilfe in Speyer (Irmgard Münch-Weinmann / Roland Hacker)
- 11:00 Kaffeepause
- 11:15 Unterstützung der Bewährungshilfe in Hessen durch Ehrenamtliche - Verein Förderung der Bewährungshilfe in Hessen e. V. (Damaris Quandt-Wiese)
- 12:00 Ehrenamtliche Bewährungshilfe - aktiv e.V. in Schwerin (Waldemar Herder)
- 12:45 Mittagspause
- 13:45 Bildung von Arbeitsgruppen
- 15:30 Abschluss: Diskussion und Ausblick
- 16:00 Ende der Tagung



In unseren Fachveranstaltungen haben die jeweiligen Referenten von den Sozialen Diensten der Justiz in Bremen, Thüringen und Bayern ihre Konzepte umfangreich vorgestellt. Zu den zwei Fachtagungen in Köln wurden die Fachkräfte bundesweit angesprochen.

Risikoeinschätzung und der Kontrollprozess in der Bewährungshilfe

Tagungsablauf:
09:30 Ankunft der Teilnehmer
10:00 Begrüßung und Einführung in das Thema
10:15 Umgang mit Sexualstraf Tätern (Klaus Kenkles, Soziale Dienste der Justiz, Bremen)
11:00 Kaffeepause
11:15 Risikoeinschätzung gefährlicher Täter (Uwe Pausch, Soziale Dienste der Justiz, Sonneberg/Thüringen)
12:00 Risikoeinschätzung und der Kontrollprozess (Bernhard Roth, Bewährungshilfe Aschaffenburg)
13:00 Mittagspause
14:00 Bildung von Arbeitsgruppen
15:30 Abschluss: Diskussion und Ausblick
16:00 Ende der Tagung



Zur 15-jährigen Jubiläumsfeier der Thüringischen Bewährungs- und Straffälligenhilfe in Erfurt war die Geschäftsführung zum Vortrag über die Ehrenamtlichen Arbeit in der Straffälligenhilfe eingeladen.

In Madgeburg beteiligten wir uns zusammen mit dem Landesverband für Straffälligen- und Bewährungshilfe in Sachsen-Anhalt und der Freien Hilfe Berlin an einer Fachtagung „Wohin steuert die freie Straffälligenhilfe in den Neuen Bundesländern?“ Die Referenten und die 120 Teilnehmenden beschäftigten sich mit der Thematik der Veränderungen für die Straffälligenhilfe durch die Privatisierungstendenzen bei den Sozialen Diensten der Justiz und im Strafvollzug. DBH sieht in der Beteiligung an diesen Tagungen einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der staatlichen und freien Straffälligenhilfe in den nord-östlichen Bundesländern.



In mehreren Bundesländern wird über eine Reform der Bewährungs- und Gerichtshilfe nachgedacht. An diesen Fachdiskussionen beteiligt sich der DBH-Fachverband durch Veröffentlichungen und eigene Beiträge. So hat der DBH-Geschäftsführer für die Schleswig-Holsteinischen Anzeigen (Herausgeber Ministerium der Justiz in Schleswig-Holstein) Nr. 10/2006 den Artikel "Bewährungshilfe - unter sich wandelnden Bedingungen zukunftsfähig?" verfasst. In 10 Thesen beschreibt er den heute notwendigen Reformbedarf. Diese Ausführungen geben auch im wesentlichen die Position des DBH-Präsidiums wieder. In der "Denkschrift zur Lage und Zukunft der Bewährungshilfe" haben erfahrene Mitarbeiter aus der Bewährungshilfe bzw. aus angrenzenden Arbeitsfeldern eine kritische Analyse vorgelegt und die Notwendigkeit von Veränderungen begründet. All diese Beiträge sind auf der DBH-Internetseite veröffentlicht und bei Bedarf auch in der DBH-Geschäftsstelle abrufbar.

Zur Frage der Privatisierung von Bewährungs- und Gerichtshilfe führte DBH am Ende des Jahres eine Fachtagung zur Privatisierung der Bewährungshilfe durch. Referent war u. a. Prof. Dieter Sterzel, der im Auftrag der Gewerkschaft ver.di in einem

Rechtsgutachten die Frage der Rechtmäßigkeit der Privatisierung der Bewährungs- und Gerichtshilfe in Baden-Württemberg anzweifelt. Das Justizministerium Baden-Württemberg widersprach diesen Ausführungen, so dass eine rege Kontroverse sich anschloss. Diese Fachtagung wurde auch von betroffenen Mitarbeiter/innen aus Baden-Württemberg besucht.

Schließlich hat „Neustart“ den Zuschlag für die Übernahme der Bewährungs- und Gerichtshilfe in Baden-Württemberg ab dem 01.01.2007 erhalten, nachdem die Pilotphase in Stuttgart und Tübingen abgeschlossen war und es keinen ernsthaften Mitkonkurrenten im Bewerbungsverfahren gab. DBH wird – wie dies auch schon in anderen Bereichen der Fall ist - mit Neustart als Betreiber der Bewährungs- und Gerichtshilfe zusammen zu arbeiten.

Die Föderalismusreform wurde in diesem Jahr verabschiedet. Mit der Neuordnung der Bund-Länder-Beziehungen soll das bisher einheitliche Strafvollzugsgesetz von 16 Landesgesetzen abgelöst werden. Bundestag und Bundesrat haben trotz vieler Proteste diese Entscheidung getroffen. Die Experten befürchteten eine Tendenz zur Kleinstaaterei und Rechtszersplitterung. DBH hat sich an verschiedenen Aktivitäten gegen die Übertragung der Gesetzgebungskompetenz auf die Bundesländer beteiligt. Wie Sie wissen, hat das viele Menschen und Organisationen mobilisiert und das Bewußtsein gestärkt gemeinsam zu handeln. Auch wenn das Ziel nicht erreicht werden konnte, so stellen wir fest, dass sich eine Stärke in der gemeinsamen Aktivität herausgebildet hat, die für die weitere Bewältigung der kommenden Aufgaben (Gesetzgebung durch die Länder) genutzt werden kann.

Wir sind erfreut, dass die Durchführung der Mitgliederkonferenzen einen so großen Zuspruch erfährt. In diesem Jahr wurde wegen der Bundestagung die Mitgliederkonferenz auf Anfang 2007 verschoben. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Mitgliederorganisationen in fachlicher Hinsicht führt zu einer Bereicherung aller Beteiligten und stärkt die öffentliche Wahrnehmung der Straffälligen- und Opferhilfe.

Die Mitgliederstruktur hat sich gefestigt. Im Jahr 2006 sind zwei neue Mitgliedorganisationen zu begrüßen: beide sind im Feld des Täter-Opfer-Ausgleichs engagiert. Es handelt sich zum einen um den Wiedereintritt des TOA-Bremen und die Bundesarbeitsgemeinschaft Täter-Opfer-Ausgleich (BAG-TOA), in der die überwiegende Mehrheit der TOA-Vereine organisiert sind.

Auf dem 11. Deutschen Präventionstag in Nürnberg hat der DBH – Fachverband sich besonders dafür eingesetzt, dass die Themenbereiche der tertiären Prävention vorgestellt wurden. Dies kam u.a. durch folgende Fachbeiträge zum Ausdruck:

- Sport im Strafvollzug und in der ambulanten Straffälligenhilfe;
- Magdeburger Antigewalttraining für jugendliche und erwachsene Gewalttäter;
- Stalking-Bekämpfungsgesetz;
- Trainingscamp Gut Kragenhof;



- Gewaltprävention durch Kampfkunst;
- Der Jugendhof Seehaus – Jugendstrafvollzug in freien Formen.

Das DBH-Bildungswerk ist ständiger Partner dieses großen Fachkongresses, der im Jahr 2006 2.000 Besucher zählte. DBH hat mit einem eigenem Stand seine Arbeit vorgestellt und es haben Mitarbeiter/-innen und Präsidiumsmitglieder in verschiedenen Veranstaltungen moderiert.



2006 fanden 3 Präsidiumssitzungen statt, auf denen sowohl die veröffentlichten Stellungnahmen zur Föderalismusreform, Fragen der Weiterentwicklung des Verbandes und seiner finanziellen Konsolidierung beraten wurden. Einen großen Verlust stellte der plötzliche Tod des Vizepräsidenten Jörn Foegen dar. Er war viele Jahre in leitender Position in Strafvollzug in Nordrhein-Westfalen – zuletzt als Anstaltsleiter der JVA Köln – tätig. Seit 2003 brachte er auch sein soziales und mitmenschliches Engagement in unseren Verband ein. Er hat sich besonders um die Mitarbeiterinteressen bemüht und so sich auch sehr häufig zu verschiedenen Gesprächen in der Geschäftsstelle aufgehalten. Wir werden ihn in ständiger Erinnerung behalten.

Die Zeugenbegleitung im gerichtlichen Verfahren wurde durch das Engagement von Präsidiumsmitgliedern weiter unterstützt. Die spezielle Internetseite www.zeugenbetreuung.de wurde zum Informationsaustausch vom DBH-Fachverband eingerichtet. Die Fachtagung in Frankfurt wurde durch aktive Mitwirkung von DBH-Präsidiumsmitgliedern durchgeführt.

Die DBH-Bundestagung und -Bundesversammlung fanden dieses Jahr in Bremen statt. Mit 250 Teilnehmenden war die Resonanz erfreulich gut. Die Tagung hat die aktuellen Fachthemen aufgegriffen und wurde unter dem Titel „Sicherheit und Risiko – Soziale Arbeit im Spannungsfeld von Kontrolle und Privatisierung“ in Kooperation mit der Hochschule für öffentliche Verwaltung organisiert. Die



Unterstützung der örtlichen Fachkräfte – insbesondere vom TOA-Bremen – hat äußerst erfreulich zum Gelingen der 4-tägigen Tagung beigetragen. Die Ergebnisse der Tagung sind im DBH-Materialien Nr. 55 veröffentlicht worden (2007).



Im internationalen Bereich hat DBH die Kontakte im europäischen Rahmen – insbesondere zu den Gremien und Mitgliedern der CEP – gefördert. Auf der DBH-Bundestagung waren der CEP-Generalsekretär Leo Tigges und das CEP-Vorstandsmitglied Hans-Ulrich Bruni vertreten. Sie haben zusammen mit Jürgen Mutz über die Entwicklung der Bewährungshilfe in Europa informiert.

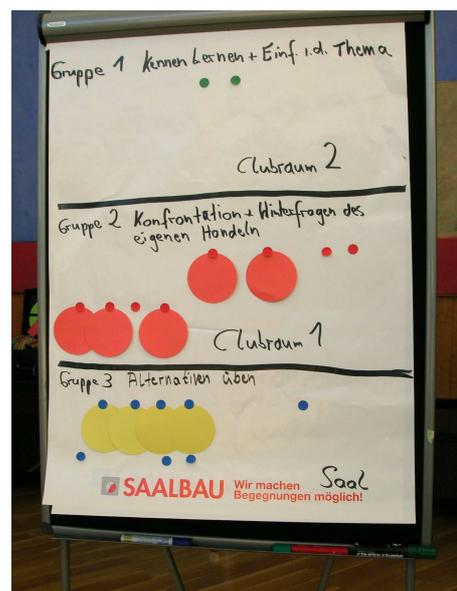
Eine neue Ausgabe der DBH-Materialien ist unter dem Titel "Training Soziale Kompetenzen" erschienen und dokumentiert die Arbeit von engagierten Bewährungshelfer /innen, die dieses Training für die praktische Arbeit mit den Straffälligen entwickelt haben.



Dieses Training wurde der Fachöffentlichkeit in einer gut besuchten Fachtagung in Frankfurt / Main, sie gemeinsam mit der Förderung der Bewährungshilfe in Hessen durchgeführt wurde, vorgestellt.

Die Herausgabe der Reihe "DBH-Materialienhefte" wird im Buchformat und in Kooperation mit dem Produzenten "Books-on Demand" (Libri) geschaffen. Damit ist eine ansprechende und wirtschaftlich vertretbare Möglichkeit eröffnet, interessante Fachthemen zu publizieren. Die Herausgabe der bisherigen Bände in diesem neuen Verfahren, hat auch dazu geführt, dass mittlerweile genügend Erfahrungen und technische Vorarbeiten erfolgten, die die zukünftige Herausgabe von neuen Titeln erleichtern wird.

Bestellungen können weiterhin in der DBH-Geschäftsstelle, aber auch direkt im Buchhandel, erfolgen.



Die Zeitschrift BEWÄHRUNGSHILFE erscheint in gewohnter Qualität und Konstanz. In diesem Jahr erschienen die Schwerpunktheft zu den Titeln: Aggression, Strafvollzug im Umbruch, Lebenslagen und Soziale Dienste im Fokus der Reform.

Die Redaktion arbeitet selbständig und verantwortet die inhaltliche Gestaltung der Zeitschrift. In einzelnen Heften finden Sie auch Informationen aus dem DBH-Fachverband. Die aktuellen Inhaltsverzeichnisse und die Editorials der Zeitschrift sind im Internet unter www.bewhi.de veröffentlicht.

Die spezifischen Aktivitäten der Arbeitsbereiche und Projekte des DBH-Fachverbandes sind in gesonderten Kapiteln dargestellt, die Sie auf den folgenden Seiten finden werden.

Im Jahr 2007 werden wir an den begonnenen Aktivitäten anknüpfen.

Wir werden uns weiter in der fachlichen Diskussion über die Fortentwicklung der Sozialen Dienste, der weitergehenden Aufgabenstellungen der freien Träger in der Straffälligenhilfe durch Fachveranstaltungen und Informationsarbeit beteiligen. Dabei wird der Schwerpunkt auf den Fragen der Fortentwicklung der Sozialen Dienste der Justiz durch differenzierte Betreuungen und des Übergangsmangements von der stationären zur ambulanten Betreuung liegen. Der Verband braucht weiterhin jeden Euro-Unterstützung brauchen. Gleichzeitig wollen wir durch Spendenaufrufe auch Institutionen und Einzelpersonen dazu gewinnen, unsere Arbeit zu fördern.

Die Öffentlichkeitsarbeit soll mit dem dbh-newsletter, den Buchpublikationen und der aktuellen Internetpräsenz fortgesetzt und weiter ausgebaut werden.

Auf dem Deutschen Präventionstag in Wiesbaden werden wir wieder als Mitveranstalter auftreten. Erstmals haben wir durch ein Vorbereitungstreffen im Herbst 2006 die interessierten Organisations zur Programmgestaltung und zu gemeinsamen Informationsständen erfolgreich eingeladen.

In den Regionen werden wir uns weiterhin verstärkt an Fachdiskussionen beteiligen, in dem wir gemeinsame Fachtagungen planen bzw. an diesen beteiligen. Mit verschiedenen Fachverbänden werden wir die Zusammenarbeit bezüglich der Gesetzgebungen zum Strafvollzug (in 2007 speziell zum Jugendstrafvollzug) intensivieren. Zu weiteren Fach- und Sachgebieten sind neue Kooperationen geplant.

Schließlich wird auf den kommenden DBH-Sitzungen über die konkrete Umsetzung der Organisationsentwicklung vom DBH-Fachverband beraten werden. Auf der Bundesversammlung in Bremen wurde von verschiedenen interessierten Personen und Mitgliedsorganisationen der Wunsch geäußert, dass zukünftig wieder Einzelmitglieder in den DBH-Fachverband aufgenommen werden können. Dabei soll bei Bewahrung des verbandlichen Einflusses der kooperativen Mitglieder auch Einzelpersonen wieder ein Platz in unserer Organisation ermöglicht werden.



Bildungswerk

Zahlen aus dem DBH-Bildungswerk im Überblick der letzten Jahre:

Jahr	Veranstaltungen	Teilnehmende*	Teilnehmertage*
2000	67	2.100	5.000
2001	65	2.000	4.900
2002	60	1.200	2.900
2003	58	2.000	4.900
2004	57	2.100	4.200
2005	45	2.900	6.300
2006	41	2.600	6.500

*gerundet

Das Jahr 2006 war erfreulicherweise durch hohe Teilnehmerzahlen gekennzeichnet, bei 41 Veranstaltungen konnten mit ca. 2.600 Teilnehmenden ca. 6.500 Teilnehmertage erreicht werden.

In den Jahren 2005 und 2006 konnten zwei Jubiläen begangen werden. Zum einen hat das DBH-Bildungswerk die staatliche Anerkennung als Einrichtung der Weiterbildung in NRW seit 1985, also inzwischen seit 20 Jahren. Das Anerkennungsverfahren war sehr schwierig und langwierig; es fand 1989 statt und endete mit der rückwirkend ab 1985 ausgesprochenen staatlichen Anerkennung in NRW. Viele Hürden mussten damals und bis heute immer wieder überwunden werden, letztendlich ist es jedoch gelungen, die Anerkennung seit nunmehr 20 Jahren zu behalten und alle Prüfungen erfolgreich zu überstehen. Auch die Leiterin des Bildungswerks, Renate Engels, hat 1985 ihre ersten Schritte im DBH-Berufsleben gemacht (zunächst für kurze Zeit ehrenamtlich und geringfügig beschäftigt), um dann ab 01.04.1986 hauptamtlich im Verband und mit Schwerpunkt im Bildungswerk tätig zu werden.

Zum anderen beging der Deutsche Präventionstag 2005 seinen ersten runden Geburtstag und das DBH-Bildungswerk hat ihn über all die Jahre begleitet und unterstützt. Mehr Informationen zum 10. Deutschen Präventionstag finden Sie im DBH-Jahresbericht 2005. Auch 2006 fand ein Präventionstag statt und zwar vom 08.-09. Mai 2006 in Nürnberg. Wie die Fotos illustrieren, unterstützen die DBH-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Kongress sehr tatkräftig auf vielfältige Weise: am Counter, in den Arbeitsgruppen und in der Ausstellung mit dem DBH-Stand und darüber hinaus auch in der Planung und Vorbereitung. Insgesamt 1.500 Teilnehmende beschäftigten sich 2006 mit der Kriminalprävention und ihren diversen Facetten.



Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des DPT unter www.praeventionstag.de.

Eine zentrale und für den DBH-Fachverband sehr bedeutsame Veranstaltung im Jahr 2006 war die 19. DBH-Bundestagung vom 27.-30. September 2006 in Bremen, deren Schwerpunktthema "Sicherheit und Risiko – Soziale Arbeit im Spannungsfeld zwischen Kontrolle und Privatisierung" lautete. Mit weit über 200 Teilnehmenden wurden in Vorträgen und Diskussionen u. a. in 15 Arbeitsgruppen die verschiedenen Aspekte dieser aktuellen und brisanten Thematik beleuchtet und zum Teil kontrovers diskutiert.

Seit vielen Jahren bietet das Bildungswerk Seminare an, die direkt und unmittelbar für die Praxis von sozialer Arbeit in der Straffälligenhilfe Hilfestellung und Anregung bieten. Beispielsweise Seminare, in deren Zentrum Straffällige mit besonderen Problemlagen stehen wie z. B. in 2006

- Gewalttäter
- Psychisch Kranke
- Lügner und Betrüger
- Suchtmittelabhängige
- Probanden mit (teilweise sehr hohen) Verschuldungen

Auch Arbeitstechniken und "Handwerkszeug" sind nach wie vor gewünschte Fortbildungsthemen, auch hier Beispiele aus 2006:

- Kommunikation/Rhetorik
- Emotionale Kompetenz und Selbstmanagement
- Lösungs- und zielorientierte Beratung
- Konfliktlösung

Schwerpunktthemen im Arbeitskreis Weiterbildung, deren Mitglied das Bildungswerk ist, waren im Jahr 2006 Qualität der Bildungsangebote und Fragen von möglichen Zertifizierungen. Die immer weiter gehenden Kürzungen im Weiterbildungsetat des Landes NRW und damit auch der konkreten Zuschüsse an die Einrichtungen der Weiterbildung beschäftigten auch den Arbeitskreis Weiterbildung und haben leider schon zur Schließung einiger kleinerer Bildungswerke in NRW geführt. Im Januar 2006 organisierte der Arbeitskreis in Köln ein "Lernfest", das den Weiterbildungsinteressierten die Palette der möglichen Angebote an Informationsständen, in Vorträgen und Schnupperkursen präsentierte. Viele Menschen nutzten das Angebot und so hatte auch das DBH-Bildungswerk die Möglichkeit, sich zu präsentieren und Interesse für das Arbeitsfeld des Fachverbandes zu wecken.

Wie die insgesamt sehr positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden der DBH-Veranstaltungen zeigen, konnten die seit Jahren bestehenden hohen Erwartungen an Qualität und Praxisrelevanz unseres Fortbildungsprogramm auch im Jahr 2006 erfüllt werden. Alle Veranstaltungen waren danach hilfreich für die beruflichen Tätigkeiten der Teilnehmenden, die behandelten Themen waren für die Zielgruppe wichtig und mit der Seminarleitung und den Referentinnen und Referenten waren die Teilnehmenden überwiegend sehr zufrieden.



Das Servicebüro für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktschlichtung des DBH - Fachverbandes für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik im Jahre 2006



Der TOA braucht ein(!) Gesicht

Neues tun, Bewährtes erhalten - das Jahr 2006 im Überblick

Kein geringerer als der DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger selbst lieferte eine Steilvorlage für das TOA-Servicebüro. Was die Übersicht und schnelle Auffassungsgabe betrifft scheint der DFB Präsident seinen Elitekickern in nichts nachzustehen. Für ihn war ganz schnell klar, dass dem Täter-Opfer-Ausgleich nur über den „Dialog mit der Öffentlichkeit“ mehr Geltung verschafft werden könnte. „Der Täter-Opfer-Ausgleich braucht **ein** Gesicht!“ So der erfahrene Funktionär auf dem Podium des TOA-Symposiums im November 2005 in Berlin, welches vom TOA-Servicebüro in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Täter-Opfer-Ausgleich veranstaltet wurde.

Diese klaren Worte und die eher stagnierenden Fallzahlen im TOA haben uns dazu bewogen, im Jahre 2006 Neues zu wagen und einen Strategiewechsel vorzunehmen: Unser Vorgabe war, zukünftig mehr Augenmerk auf den Dialog mit der Öffentlichkeit zu legen.

Zunächst wurde unter externer und professioneller Hilfe (<http://www.freundlich-ernetzt.de>), für die wir uns an dieser Stelle nochmals herzlich bedanken möchten, in einem zwanzig Stunden andauernden Intensivseminar ein abgestimmtes Kommunikationskonzept mit drei Schwerpunkten entwickelt:

1. Eine völlig umgestaltete Website, die in der Hauptsache auf die Zielgruppe der direkt von Straftaten Betroffenen, also die Geschädigten und Täter, und auf Interessenten aus der Öffentlichkeit abzielt, wurde entwickelt und 2006 ins Netz gestellt.
2. Ein bundesweites Servicetelefon, das die Interessenten mit Informationen zum TOA aus erster Hand versorgt, wurde in Betrieb genommen. Erfahrene TOA-Vermittler geben hier alle notwendigen Auskünfte zur Entscheidungsfindung für oder auch gegen einen TOA.
3. Ein leicht verständlicher Flyer, speziell für Geschädigte von Straftaten, wurde der TOA-Praxis zu Verfügung gestellt.

Daneben ging es aber im vergangenen Jahr auch darum, die bewährten Angebote zu erhalten und zu verbessern.

Im Ausbildungsbereich ist ein solches bewährtes Angebot der Dauerbrenner „berufsbegleitender Lehrgang zu Mediator in Strafsachen“, der bereits in das sechzehnte Jahr ging und sich großer Beliebtheit erfreut. Zwar ist der Zenit mit bis zu 120 Teilnehmern pro Jahr überschritten, aber immer noch entscheiden sich genug Interessenten für diese qualifizierte Ausbildung. Die Entwicklung geht weg von der individuellen Anmeldung hin zu Paketbuchungen, wie sie 2006 vom Landesjugendamt in NRW für Jugendgerichtshelfer und vom Justizministerium in Brandenburg für Schiedsleute vorgenommen wurden. Bis auf wenige Ausnahmen konnten allen Teilnehmern das Zertifikat „Mediator in Strafsachen“ erteilt werden. Erfreulicherweise nutzen immer mehr bereits in anderen Instituten ausgebildete Mediatoren den verkürzten Zugangsweg zu diesem Zertifikat. 2006 hat die dritte Gruppe diese Fachausbildung zum Täter-Opfer-Ausgleich begonnen.

Bewährt haben sich auch die Seminare für Staatsanwälte und Polizisten. In Niedersachsen wurden im Berichtsjahr eintägige Seminare in Aurich, Verden und Stade durchgeführt, die im direkten Kontakt mit den jeweiligen Stellen auf die speziellen Bedürfnisse dieser Berufsgruppen abgestimmt worden ist.

Mehr als bewährt hat sich auch der Info-Dienst, der 2006 im zehnten Jahr erschien.

Unter Druck geraten die traditionellen und bisher bewährten Trägerstrukturen in allen Bereichen der Straffälligenhilfe. Das gilt auch für den TOA, dessen große Vielfalt an verschiedenen Träger- und Finanzstrukturen sich als immer nachteiliger herausstellt. Allerorts wird der Bedarf an Reformen formuliert, fraglich scheint dabei nur zu sein, ob diese Reformen innerhalb der bestehenden oder nur mithilfe von neuen Strukturen erfolgreich umgesetzt werden können.

Auf diesem Hintergrund war die Initiative des Justizministeriums in Nordrhein-Westfalen, über Trägerverbände im TOA nachzudenken, sehr zu begrüßen. Das TOA-Servicebüro hat diesen Gedanken aufgegriffen und für alle Interessierten am 24.10.2006 den ersten bundesweiten Fachtag zum Thema „Leistungsstarke Trägerstrukturen für den TOA“ in Düsseldorf veranstaltet.

Neben zahlreichen Statements hielt Christian Koch von NPO-Consult ein grundlegendes Referat. Koch verfügt über eine langjährige Beratungskompetenz für soziale Dienstleistungsunternehmen und Nonprofit-Organisationen (Vereine, Verbände, Stiftungen, gGmbHs). Sein Referat war die Grundlage für die Workshops am Nachmittag, in denen man das Gehörte vertiefen bzw. erste tragfähige Modelle entwickeln konnte.

Der TOA braucht eine landesweite Organisationsstruktur! Diese These war ein Ergebnis dieses ersten bundesweiten Fachtages. So weit sind wir noch lange nicht. Trotzdem ist das TOA-Servicebüro stets bemüht, in einem möglichst gut organisierten Netzwerk seine Stärken als Informationsdrehscheibe und Impulsgeber einzubringen. So ist es nur konsequent, dass auch 2006 die Kooperation mit diversen Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen verstärkt wurden:

Sie reichte von Veranstaltungen mit einzelnen Fachstellen, über die Moderation von Treffen von Landesarbeitsgemeinschaften bis hin zur gemeinsamen Planung und Zieldefinition mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Täter-Opfer-Ausgleich. Referate für verschiedene Organisationen, wie zum Beispiel die Stiftung für internationale rechtliche Zusammenarbeit in Bonn oder die Polizeiakademie auf Schloss Gimborn vertieften diese Kontakte und stärkten das Netzwerk.

Das unbestrittene Highlight des Jahres 2006 war das 11. Forum für Täter-Opfer-Ausgleich in Mainz, welches in Kooperation mit der dortigen Staatsanwaltschaft und der ortsansässigen TOA-Fachstelle durchgeführt wurde. Eine Kooperation, die sich sehr bewährt hat und die sich schon deshalb bei zukünftigen Events mit ortsansässigen Organisationen und TOA-Anbietern anbietet und angestrebt wird.

Das Forum ist immer eine Mischung von bewährten Angeboten und fast schon routinierten Abläufen einerseits, auf der anderen Seite passiert jedes Mal soviel Neues, das einfach nicht vorausplanbar, extrem risikobehaftet und dann doch letztendlich glücklich und zufrieden stellend mit einem kleinen Team von Mitarbeitern bewältigt werden kann.

So auch dieses Mal: In bestem Ambiente und bei herrlichem Wetter diskutierten 200 Teilnehmer über die Möglichkeiten einer verbesserten Öffentlichkeitsarbeit und die strukturellen Voraussetzungen für ein einheitliches Auftreten des Täter-Opfer-Ausgleichs. Besonders das Medieninteresse konnte im Vergleich zu früheren Veranstaltungen bei weitem übertroffen werden. Unter anderen berichtete auch das ZDF in den Tagesthemen vom Forum und über den Täter-Opfer-Ausgleich.

Allen Partnern, Referenten, Autoren, Trainern, Förderern, unserem Dachverband und insbesondere dem Bundesministerium der Justiz möchten wir an dieser Stelle für das Vertrauen, das uns im letzten Jahr zuteil wurde, herzlich danken.

LOTSE unterstützt ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer in der Straffälligenhilfe

••••• Projektaktivitäten 2006 in NRW

Seit September 1996 ist das Projekt LOTSE im DBH-Bildungswerk mit Unterstützung des NRW-Justizministeriums bemüht, die ehrenamtliche Betreuung in der Straffälligenhilfe durch unmittelbare Ansprache der aktiven und interessierten Bürgerinnen und Bürger zu stärken und auszubauen. Die nunmehr zehnjährige Projektarbeit hat LOTSE im justiznahen Bereich inzwischen gut etabliert. Die Zusammenarbeit mit den Justizvollzugsanstalten und Trägern der Straffälligenhilfe konnte verstetigt werden. Festzustellen ist, dass an ehrenamtlicher Tätigkeit Interessierte weiterhin zunehmend an LOTSE verwiesen werden.

Eine erneute drastische Kürzung von 25% der bisherigen Fördermittel durch das Land NRW führte im Projektjahr 2006 (nach einer vorherigen Kürzung in 2003 um 27 %) zur teilweisen Reduzierung der Angebote. So konnte die Projektleitung nur noch mit 16,5 Wochenstunden vergütet werden.

LOTSE unterstützt ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer beim Einstieg und während des bürger-schaftlichen Engagements in der Straffälligenhilfe vor allem mit folgenden Angeboten:

Die sechs **LOTSE-Gesprächskreise** bestanden im Projektjahr 2006 in Münster, Herford, Dortmund, Gelsenkirchen, Essen und Köln. Hier fand im Abstand von vier bis sechs Wochen ein Erfahrungs- und Meinungsaustausch statt. Es wurden insgesamt 36 Gesprächskreise organisiert und moderiert, zu denen jeweils Fachleute aus der Justiz, dem Strafvollzug und aus anderen Gruppen und Initiativen, die Straffällige begleiten, eingeladen wurden. Auch Besuche in sozialen Einrichtungen und Beratungsstellen und der organisierte Besuch von Vollzugsanstalten gehörten zu den Angeboten der Gesprächskreise. Im Jahr 2006 wurden beispielsweise Führungen in den Justizvollzugsanstalten Köln, Gelsenkirchen und Herford für ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer sowie für Interessierte angeboten. Der Herforder Gesprächskreis wurde weiterhin von einem ehrenamtlichen Betreuer organisatorisch unterstützt. Die LOTSE-Gesprächskreise, die an den Volkshochschulen in Münster, Herford, Essen und Gelsenkirchen stattfinden, wurden entsprechend auch über die jeweiligen Vorlesungsverzeichnisse angeboten. Der frühere Gesprächskreis in Schwerte musste wegen der Mittelkürzungen in 2006 aufgegeben werden.

Der **LOTSE-Info** informierte in 2006 die ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer in NRW sowie Interessierte mit vier (statt früher fünf) Ausgaben in einer Auflage von jeweils 2.200 Exemplaren ko-

stenlos per Postsendung und Auslage in den Justizvollzugsanstalten. Durch die Vergabe der Druckaufträge an die Anstaltsdruckerei der Justizvollzugsanstalt Geldern konnten die Druckkosten deutlich gesenkt werden.

LOTSE-Supervision konnte im Jahre 2006 aufgrund des engen Projektbudgets leider nicht mehr wie in den Vorjahren – trotz gegebenen Bedarfs – angeboten werden.

Ein **LOTSE-Seminar** mit dem Psychotherapeuten und Supervisor Michael Stiels-Glenn hat im Oktober 2006 in Recklinghausen zum Thema „Wie tief darf ich in der Betreuung gehen?“ stattgefunden. Weitere Veranstaltungen konnten auch hier aufgrund der fehlenden Finanzierungsmöglichkeiten, anders als in den Vorjahren, nicht angeboten werden.

In Schwerte wirkte LOTSE im November 2006 an Informations- und Einführungsveranstaltungen für an ehrenamtlicher Straffälligenhilfe Interessierte aktiv mit.

Zur weiteren **LOTSE-Öffentlichkeitsarbeit** steht die Projekt-Homepage im Internet unter www.projekt-lotse.de zur Verfügung. Die Pflege und fortlaufende Aktualisierung dieser Homepage wird seit Anfang 2006 von dem ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter Heinrich Hofauer (neben seinen ehrenamtlichen Computerkursen in der JVA Köln) durchgeführt.

Des Weiteren wurden regelmäßige Kontakte und Gespräche mit Medienvertretern wahrgenommen. In einer WDR-Auftragsarbeit für die ARD-Sendereihe ‚Gott und die Welt‘ wurde beispielsweise ein über LOTSE in der ehrenamtlichen Straffälligenhilfe engagiertes Ehepaar aus Dortmund porträtiert (Sendetermin war Sonntag, 21.05.2006).

Das **LOTSE-Servicebüro** in der DBH-Geschäftsstelle, Köln, stand ehrenamtlich Tätigen bei allen Fragen und Problemen weiterhin kontinuierlich zur Verfügung.

LOTSE ist regelmäßig eingebunden in die Koordinierungsgespräche des NRW-Justizministeriums und Landesjustizvollzugsamtes zur Weiterentwicklung der ehrenamtlichen Straffälligenhilfe in Nordrhein-Westfalen.

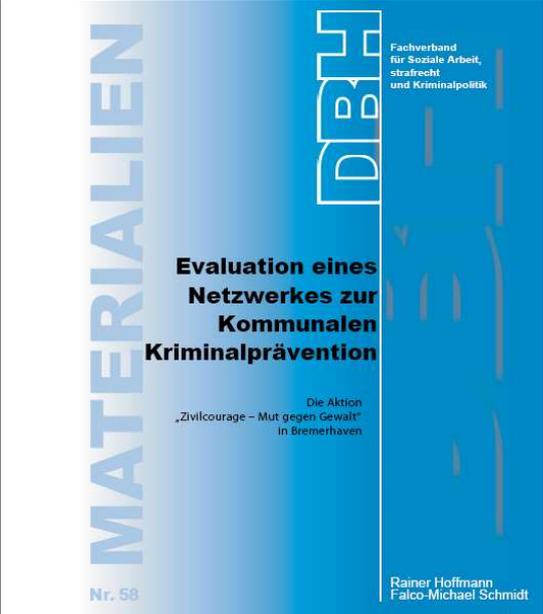
Das Projekt LOTSE wirkt weiterhin mit beim ‚Arbeitskreis Straffälligenhilfe Köln‘ (AKS), der mit Vertretern von Verbänden auf regionaler Ebene regelmäßig zusammen kommt.

Zusätzlich wurden viele Gesprächsmöglichkeiten mit Multiplikatoren (Freiwilligenagenturen, Initiativen und Vereine der Straffälligen- und Entlassenenhilfe etc.) genutzt, um das Projekt stärker bekannt zu machen und Bürgerinnen und Bürger für ein ehrenamtliches Engagement zu gewinnen.

Ausblick

Das NRW-Justizministerium hat die Bereitstellung von Fördermitteln auch für 2007 in gleicher Höhe wie 2006 angekündigt. LOTSE wird weiterhin auf Landesebene das bürgerschaftliche Engagement unterstützen. Die notwendige Präsenz, z.B. durch die Gesprächskreise mit den Kontakten vor Ort, werden auch in 2007 gewährleistet sein. Die Herausgabe des LOTSE-Infos wird – wie bereits in 2006 – auf vier Ausgaben jährlich reduziert werden müssen. Voraussetzung für eine mit dem Vorjahr vergleichbare wirksame und wahrnehmbare Projektarbeit ist, dass die Struktur des Projektbudgets für die einzelnen Projektaufgaben unverändert bleibt. ●

Bestellformular für DBH-Materialien:

 <p>MATERIALIEN DBH Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik Die Zeugenbetreuung am Gericht Ein praxisorientiertes Handbuch Nr. 57 Michael Roth</p>	 <p>MATERIALIEN DBH Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik Evaluation eines Netzwerkes zur Kommunalen Kriminalprävention Die Aktion „Zivilcourage - Mut gegen Gewalt“ in Bremerhaven Nr. 58 Rainer Hoffmann Falco-Michael Schmidt</p>
<p>Die Zeugenbetreuung am Gericht – ein praxisorientiertes Handbuch * Autor: Michael Roth</p>	<p>Evaluation eines Netzwerkes zur Kommunalen Kriminalprävention * Autoren: R. Hoffmann, F.-M. Schmidt</p>

Hiermit bestelle ich die DBH-Materialien			
Nr.	Titel	Preis (einschl. Versandkosten)	Anzahl
58	Evaluation eines Netzwerkes zur Kommunalen Kriminalprävention *	10 Euro	
57	Die Zeugenbetreuung am Gericht *	10 Euro	
56	Klassifikation der Betreuungsintensität	12 Euro	
55	Sicherheit und Risiko (Bundestagung 06)	12 Euro	
54	Training Soziale Kompetenzen	10 Euro	
53	Therapie und Bewährung	10 Euro	
52	Schwitzen statt Sitzen	10 Euro	

* Die Nr. 57 + 58 erscheinen ca. 31.10.2007

Lieferanschrift:

Name.....Institution.....

Straße.....PLZ + Ort.....

Bitte senden dieses Bestellformular per Fax, E-Mail oder Brief an:
Fax 02 21 / 94 86 51 21 E-Mail: kontakt@dbh-online.de
 Adresse: DBH-Fachverband Achener Str.1064 50858 Köln



Mitarbeiter der Arbeitsbereiche und Projekte



Peter Reckling



Bildungswerk



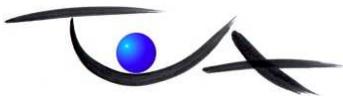
Renate Engels



Hortense Beckmann



Irmgard Wendlandt



Servicebüro für Täter-
Opfer-Ausgleich und
Konfliktschlichtung



Gerd Delattre



Regina Delattre



Eveline Fahl

LOTSE
Projekt Ehrenamtliche
Straffälligenhilfe



Renate Wevering